

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 1. September 1972
7. Jahrgang • Nr. 172 (1726)

Preis 2 Kopeken

Jedes Korn in den Speicher!

Der erste Sieg

Warm scheint die Sonne im Rayon Taranowskoje. Nun reift das Getreide schneller, und man kann die Erntearbeiter mit Vollstumpf betreiben. Bis zum 30. August ist das Getreide auf einer Fläche von ungefähr 172 000 Hektar in Schwaden geerntet worden. 38 Prozent der Schwaden sind schon aufgefressen und abgedroschen. Diese Angaben teilte unserem Korrespondenten Genadi Iwanowitsch Sotschnew mit, Chefingenieur des Rayonstruks der Sowchos.

Den ersten Sieg errang das Kollektiv des Belinski-Sowchos. Am 28. August erstattete er Meldung über die Erfüllung des Getreideerfassungsplans. Mehr als 3 700 Tonnen Getreide lieferte diese Wirtschaft in die Getreidekammern der Heimat. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.

Bald werden auch die Sowchos „Snamja Sowetow“ und „Kolos“ ihre Getreideerfassungspläne erfüllt haben.



In gedrängtem Zeitplan

Die Witterungsverhältnisse sind heute launisch. Aber die Mechanisatoren sind auf der Hut. Kaum ist das Getreide auf irgendeinem Feld geerntet, so nehmen die Mähmaschinen ihre Arbeit auf. So handelt man auch im Rayon Kulbyschew des Gebiets Kokschtaw. In diesem Jahr wird hier die Getreidemäh bevorzugt, 450 Mähmaschinen stehen den Landwirten zur Verfügung. Laut Angaben für den 30. August sind im Rayon schon 50 000 Hektar Getreide in Schwaden geerntet, das macht ein Viertel der gesamten Getreideanbaufläche aus. Auf 5 000 Hektar sind die Schwaden schon aufgefressen.

„Die Menschen sind bereit, für das Große Getreide aus Kokschtaw zu kämpfen“, meint der Leiter der landwirtschaftlichen Verwaltung des Rayons Nikolai Jakowlewitsch Bereschni, „aber das Wetter hält uns auf. Gestern haben wir 11 000 Hektar abgemäht. Wir werden bald das geplante Tempo erreichen und täglich 15 000 Hektar abmähen. Wir alle sind bereit dazu. Arbeitskräfte haben wir ausreichend. In den Rayons sind schon über 900 Helfer eingetroffen, die hierher zum Ernteeinsatz geschickt wurden. Wir erwarten noch eine große Gruppe Studenten aus dem Alma-Atai Institut für Volkswirtschaft. Bald wird auch die Zahl der Kraftwagen ausreichen. Nur muß das Getreide schneller reifen. Wir werden es schon einheimen und gut bewahren.“

Noch immer wird im Sowchos „Tschewony“ (Direktor Alexander Iwanowitsch Wendrow) die Gerste in Schwaden geerntet. Schon 9 000 Hektar sind abgemäht, d. h. 42 Prozent der Getreideanbaufläche. Je Hektar beträgt der Ertrag hier 18,5 Zentner.

Auch auf den Feldern des Sowchos „Neschniki“, dem Treibmaschinenwerkstatt in der Gegend von Gerasimowitsch Golowko vorsteht, ist die Ernte vortrefflich. Einstweilen erhält man hier 20 Zentner Gerste je Hektar. Hier sind schon 33 Prozent der Getreideanbauflächen abgemäht.

In den Wirtschaften ist man sich der Schwierigkeiten und der Verantwortlichkeit in den letzten Jahren bewußt. Die Sowchos des Rayons haben erhöhte Getreidelieferungsverpflichtungen übernommen. Hauptstück ist ein gedrängter Zeitplan der Erntearbeiten einzuhalten. Man beabsichtigt, mit dem Schwadenernte im ganzen Rayon bis zum 10. September fertigzuwerden und mit dem Schwadenernte und den Drescharbeiten bis zum 25. September.

Unter den Mechanisatoren weitet sich der individuelle Wettbewerb. Die Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen den Brigaden Sowchos und Kraftverkehrsbetrieben werden jede Fünftagewoche ausgewertet. Auch verschiedene Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulierung sind vorgesehen.

Noch höher sind die Leistungen des Kombiführers Anton Wangler aus dem Watschassow-Sowchos. Er hat das Getreide auf einer Fläche von 230 Hektar gedroschen bei einem Soll von 120 Hektar.

In den Wirtschaften des Rayons gibt es keine Spanne zwischen dem Dreschen des Getreides und seinem Abtransport. Das ist ein großes Verdienst der Arbeiter des Kraftverkehrs. Vorbildlich arbeiten die Kraftfahrer des Watschassow-Sowchos. Ihr Kollektiv ist Anwärter auf die Rolle Wanderfahne des Gewerkschaftskomitees der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanal.

Gleichzeitig mit der Getreideernte läuft auch die „Grüne Mäh“ — die Maisernte — auf vollen Touren. In den Sowchos „Nabereschny“ und „Koloz“ wird sie schon beendet.

Man hofft im Rayon, schon am Sonnabend die letzten Schwaden zu legen und am 1. September auch mit dem Schwadenernte auf der gesamten Fläche Schluß zu machen.

(Fr.)

Voll ausgelastete Tage

Auf den Feldern des Sowchos „Jamschewski“ ist die Ernte in vollen Gängen. Geerntet wird auf den Feldern im Gruppenverfahren. Einer solchen Gruppe gehören der Arbeitsveteran Alexander Reisch, David Looz, Alexander Janischin und Juri Akamow an. Sie legen täglich bis 390 Hektar Getreide in Schwaden. In einer anderen Gruppe ist der 61jährige Lenordenträger Dmitri Tonusow tätig. Mit ihm zusammen arbeiten Heinrich Schimpf und Johannes Looz. Auf allen drei Komplexen flitzen vier Sierne, ein Zeichen, daß jeder von ihnen schon 4 000 Zentner gedroschen hat.

Das Essen wird den Mechanisatoren zu den Ernteeinheiten gebracht. Für sie sind die Speisen um 50 Prozent billiger. Im Feldhäuschen sind alle Bedingungen vorhanden, um nach getaner Arbeit zu ausruhen. Hier sind saubere Betten, Radio, Schach, Domino, frische Zeitungen und Zeitschriften.

Der Brigadier Alexej Krasko sagt:

„In sechs Tagen sind wir mit dem Schwadenernte fertig, darin besteht kein Zweifel, und an den Staat haben wir bereits 9 000 Zentner Getreide geliefert.“

J. STEINMETZ
Gebiet Pawlodar



Hoher Hektarertrag von Gerste ist in der Lehr- und Versuchswirtschaft der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule zu verzeichnen, wo diese Körnerkultur über 1 000 Hektar Land einnimmt. Einen besonders hohen Ertrag — 20 Zentner vom Hektar im Durchschnitt — erwartet man in der dritten Abteilung. Jetzt hat man begonnen, das Getreide in Schwaden zu legen.

UNSER BILD: Der Abteilungsleiter Nurlan Baltakow (rechts auf unserem Bild) und der Student an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule Juri Ulrich, der sein Produktionspraktikum hier durchmacht, prüfen die Reife der Gerste.
Foto: G. Halfer

Festsitzung zum 27. Jahrestag der Gründung der DRV

MOSKAU. (TASS). Eine Festsitzung aus Anlaß des 27. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam hat in Moskau stattgefunden.

Im Präsidium der Festsitzung nahmen Kirill Masurow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Konstantin Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, Nasar Maltshanow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vo Thuc Dong, Botschafter der DRV in der UdSSR, Dang Quang Minh, Botschafter der Republik Südvietnam in der UdSSR, und weitere vietnamesische Genossen Platz.

Nasar Maltshanow unterstrich in seiner Ansprache, daß die Wandlungen, die sich auf vietnamesischem Boden vollzogen haben, der beste Beweis dafür sind, daß der Weg, den das von der Partei der Werktätigen Vietnams geführte vietnamesische Volk genommen hat, richtig sei.

„Die Sowjetunion“, stellte der Redner fest, verfolge konsequent den Kurs auf allseitige moralische und

politische Unterstützung des Kampfes, den das Volk Vietnams und andere Völker Indochinas gegen die amerikanischen Aggressoren führen. Die Patrioten Indochinas sehen in den sowjetischen Menschen ihre zuverlässigen Freunde.

Der DRV-Botschafter Vo Thuc Dong berichtete über den Kampf des Volkes seines Landes für die Unabhängigkeit und über seine Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens.

Wir denken stets daran, daß Vietnam seine Erfolge im Aufbau des Sozialismus und im Kampf gegen die Aggression der KPdSU, der Regierung und den Vätern der Sowjetunion zu verdanken hat, die uns ständig wirksame Hilfe erwiesen, wie auch der Unterstützung durch die ganze fortschrittliche Menschheit.

Der Botschafter würdigte den auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Appell „Freiheit und Frieden für die Völker Indochinas“.

Angela Davis im Obersten Sowjet der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Die Vertreterin der USA-Offentlichkeit Angela Davis ist mit der Jubiläumsmedaille „Zur Würdigung des 100. Geburtstags Lenins“ ausgezeichnet worden.

Die Auszeichnung überreichte Jagdar Nasridinowa, Vorsitzende des Nationalitätensowjets, einer der Kammern des Obersten Sowjets. „Das ist die höchste Ehre, die mir je zuteil wurde“, sagte Angela bei der Entgegennahme der Medaille. Ich, eine Kommunistin aus den USA, werde weiterhin den Vermächtnis Lenins folgen.“

Angela Davis erklärte, es sei ihr eine besondere Ehre, in den Ober-

sten Sowjet der UdSSR eingeladen zu werden. Die Sowjetunion ist das Land, wo die sozialistische Revolution zum ersten Mal gesiegt hat. Die UdSSR trägt hoch das Banner des Sozialismus in der ganzen Welt. Sie dient als Vorbild für die Länder Asiens und Afrikas, die um Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfen. Wir amerikanischen Kommunisten bekämpfen die Aggressionspolitik des USA-Imperialismus“, sagte sie.

Jugendkonferenz beendet

HELSINKI. (TASS). Die internationale Konferenz der Jugend und Studenten für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit hat am 30. August nach vierstägigen Beratungen in der finnischen Hauptstadt Helsinki ihre Arbeit beendet.

Das war die repräsentativste Konferenz der europäischen Jugend in den letzten Jahren. Über 400 Abgesandte von 12 internationalen und 26 nationalen Organisationen, darunter aus der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern, nahmen daran teil.



DER 1. September ist für das Sowjetvolk ein großes und freudiges Fest. An diesem Tag beginnt für jeden vierten Bürger unserer multinationalen Heimat das neue Schuljahr. Die Sowjetunion nimmt im Bildungswesen eine führende Stellung in der Welt ein. Heute gibt es bei uns mehr als 200 000 allgemeinbildende Schulen, über 800 Hochschulen an die 4 300 Fachmittelschulen. Fast 50 Millionen Sowjetbürger besuchen allgemeinbildende Schulen, 4,4 Millionen Fachmittelschulen, 2,5 Millionen — Berufsschulen und 4,6 Millionen — Hochschulen.

Der weitere Aufstieg im Bildungswesen unseres Landes ist gekennzeichnet durch den Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung, die Weiterentwicklung der Berufsmittelschulen und Fachmittelschulen, den Ausbau des Hochschulwe-

sens. Der Unterricht ist allorts unentgeltlich, und der Staat zahlt Stipendien.

In Kasachstan gab es im Jahre 1955 kaum 2 000 Schulen, hauptsächlich ein- und zweiklassige Anfangsschulen mit ungefähr 10 000 Schülern. Hochschulen gab es keine.

Jetzt haben wir über 10 000 allgemeinbildende Schulen mit über 3 Millionen Schülern. An 46 Hochschulen studieren fast 200 000 jugendliche. Während gegenwärtig auf je 10 000 Bevölkerung in der BRD 48, in England 83, in Frankreich 96 Studenten entfallen, so sind es in Kasachstan 152 Studenten. Diese wenigen Zahlen zeugen bereits von dem gewaltigen kulturellen Aufstieg Kasachstans.

Foto: R. Bartull

Weltweite Entrüstung über das chinesische Veto in der UNO

NEW YORK. (TASS). Das von China gegen die Aufnahme der Volksrepublik Bangladesch — eines der jüngsten Staaten der Welt — am 29. August im UNO-Sicherheitsrat eingelegte Veto bleibt weiterhin Gegenstand zahlreicher Kommentare in Kreisen der Vereinten Nationen, Diplomaten und Journalisten. äußern die Meinung, daß der feindselige Akt der Volksrepublik China gegen Bangladesch, der im Grunde genommen gegen die Festigung des Friedens auf dem indischen Subkontinent gerichtet ist, schwerwiegende Folgen haben wird.

Zahlreiche Vertreter der Entwicklungsländer verhehlen nicht ihr Betrüben und ihre Besorgnis über die Handlungsweise der VR China. Sie erblicken darin bestimmte Hegemoniebestrebungen, die den Lebensinteressen der nationalen Befreiungsbewegung zuwiderlaufen.

Die „New York Times“ schreibt: Der falsche Verfechter der dritten Welt hat die Prinzipien der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, die er angeblich vertritt, verraten.“

WESTBERLIN. (TASS). „Die Wahrheit“ verurteilt scharf das Auftreten der VR China im Sicherheitsrat und unterstreicht, daß die Haltung Chinas in der Frage Bangladesch von großmachtpolitischen Ambitionen der Pekinger Führung diktiert sei.

Die VR China habe sich offen über die Souveränität und die Würde des 75-Millionen-Volkes von Bangladesch hinweggesetzt, das in einem unerbittlichen Kampf gegen die inneren und ausländischen Unterdrücker seine Freiheit erkämpft hat und die Sympathien und die Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung genießt, stellt die Zeitung fest.

CARACAS. (TASS). Die Rolle der Vertreter der chinesischen Regierung in der UNO läuft den Interessen der sozialistischen Welt und ihrer Freunde zuwider. Die Entscheidung der Delegierten der VR China ihr Veto gegen die Aufnahme von Bangladesch in die UNO einzulegen, kommt wohl niemand überraschend, da die chinesischen Vertreter schon damals, als es darum ging, die Freiheit des bengalischen Volkes zu verteidigen, auf Seiten der USA waren“ schreibt „Tribuna Popular“, Organ der Kommunistischen Partei Venezuelas.

PARIS. (TASS). Der Beschluß der USA-Regierung, einen kleinen Teil der amerikanischen Truppen aus Südvietnam abzuziehen, soll die amerikanische und internationale Öffentlichkeit täuschen — so charakterisierte ein Vertreter der DRV-Delegation zur Pariser Vietnam-Konferenz die Erklärung Präsidenten Nixons auf seiner jüngsten Pressekonferenz. Der Sprecher betonte, daß die USA-Regierung ihrer Laune und Armutstreiberei, die bei der Aggression gegen das vietnamesische Volk zum Einsatz kommen, bedeutend erhöht hat.

Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam fordert, daß die USA all ihre Truppen unverzüglich aus Südvietnam abzurufen, erklärte ein Vertreter der Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV zu Pariser Vietnam-Konferenz. In einem Kommentar zum geplanten Abzug eines beschränkten Truppenkontingents der USA aus Südvietnam bezeichnete der Sprecher diese Maßnahme als ein neuerliches Wahlmanöver der USA-Regierung.

Wo soll ich jetzt hingehen?

Ich bin ständiger Leser der „Freundschaft“ und habe mich immer wieder über die in Ihnen enthaltenen Artikel über die „Freundschaft“ geäußert. Ich bin sehr dankbar für die in Ihnen enthaltenen Artikel über die „Freundschaft“ und habe mich immer wieder über die in Ihnen enthaltenen Artikel über die „Freundschaft“ geäußert.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.



Photo: W. Palkin

Wir gratulieren

Am 29. August feiert Lilly SUKKAU, wohnhaft im Sadowa „Laska“, Gebiet Zelazna, ihren 65. Geburtstag.

Wir gratulieren allen unseren Mitbürgern, die in diesem Jahr die Kochschüler-Pädagogische Hochschule absolvieren, zum Beginn des neuen Schuljahres sowie auch zum Anfang ihrer pädagogischen Tätigkeit.

Es kommt die schwerste Prüfung, die es je gab, die Prüfung der „Freundschaft“.

Wir wünschen unserer lieben Mama und Oma die beste Gesundheit und noch viele frohe Jahre.

Also Hals und Hand, Kollegen!

Margarete und Ronald KRÄUSZ

Nur rechtzeitig oder vorfristig

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Mein Freund

Das Wiedersehen mit Georg Hochstadt, dem für mich nicht nur ein Freund, sondern ein Mentor war, ist ein Ereignis, das ich nie vergessen werde.

Georg Hochstadt, ein Mann von großer Intelligenz und unerschütterlicher Moral, hat mich in vieler Hinsicht geprägt. Seine Weisheit und seine Fähigkeit, die Komplexität der Dinge zu durchschauen, sind mir ein Vorbild geblieben.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Resenarbeit geleistet

Ich bin mit den Autoren der „Freundschaft“ in der Resenarbeit geleistet. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Einer von der Ehrentafel

Ein Mitglied der Ehrentafel, ein Mann von großer Intelligenz und unerschütterlicher Moral, hat mich in vieler Hinsicht geprägt. Seine Weisheit und seine Fähigkeit, die Komplexität der Dinge zu durchschauen, sind mir ein Vorbild geblieben.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Allen ein Vorbild

Das war vor 14 Jahren, Adam Schmidt kam ins Kontor der Interkollektionalen von Koksowka und hat um Arbeit gelehrt.

„Was sind Sie von Beruf?“, interessierte sich der Leiter der Interkollektionalen.

„Ich bin ein Arbeiter“, antwortete Adam Schmidt.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Mechanisatorenberuf ist der beste

Mein Nennberuf ist Mechanisator, ein Beruf, der mich in vieler Hinsicht geprägt hat. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

demselben Holz

Die von Wilhelm Hirtler geleitete Brigade der Bannewitzer Technischen Lehranstalt hat sich in vieler Hinsicht verdient gemacht. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Mein Lehrer

Der 1. September, der beste Schultag, hat mich in vieler Hinsicht geprägt. Seine Weisheit und seine Fähigkeit, die Komplexität der Dinge zu durchschauen, sind mir ein Vorbild geblieben.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Auch hier hat die Ernte begonnen

Nach vor einigen Tagen sind die ersten Erntearbeiten in der Landwirtschaft begonnen. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.



Photo: H. Gode

geschlitztes Holz

Die von Wilhelm Hirtler geleitete Brigade der Bannewitzer Technischen Lehranstalt hat sich in vieler Hinsicht verdient gemacht. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Ummgänglich geleistet

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Mein Freund

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Mein Freund

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte. Die Komplexität der Dinge ist eine der besten Gründe, warum man sich nicht in die Details einlassen sollte.

Die Arbeit der zahlreichen Studentenbautrupps, die in unsere Republik eingetroffen sind, hat in diesem Jahr einen besonderen Sinn und eine besondere Bedeutung. Jede Baustelle, groß oder klein, wurde zum Platz der Arbeitswacht der Studentengeneration zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR.

In diesem Sommer zählt der Studentenbautrupps Kasachstans 45 000 Mitglieder. Es sind Studenten aus den Hochschulen unserer Republik, aus der Ukraine, Belorussland, der Moldau, aus Armenien und anderen Sowjetrepubliken. Es gibt auch Gäste aus vielen Ländern des Erdballs. Unter ihnen Tschechen, Polen, Deutsche und Ungarn, Jungen und Mädchen aus Afrika.

In 17 Gebieten Kasachstans haben die Studentenbautrupps Bauarbeiten für eine Summe von 130 Millionen Rubel

auszuführen. Zur Zeit wurden 242 Objekte ihrer Bestimmung übergeben. Das sind Wohnhäuser, Produktions- und Dienstleistungsbauwerke, Dorfklubs und Schulen u. a. Objekte.

Doch die Tätigkeit der Studenten beschränkt sich nicht nur auf Bauarbeiten. Sie leisten eine umfangreiche gesellschaftlich-politische und kulturelle Massenarbeit unter der örtlichen Bevölkerung. Es genügt zu sagen, daß sich in den 400 „Sputnik“-Lagern, die von den Studenten organisiert und geleitet wurden, etwa 12 000 Schulkinder erholt haben, 264 Dorfschulen wurden renoviert und über 2 000 Konzerte gegeben.

Interessant gestalten ihr Leben die Studenten im dritten Semester, erfolgreich ist ihre Arbeit an den Bauobjekten der Republik. Darüber berichten einige Beiträge unserer Jugendseite.

Das Arbeitssemester

„Die Studentenbautrupps, das ist eine solche Form der Energiemobilisierung und Mobilisierung der Studenten, deren Aktivität, die den Bedürfnissen unserer Zeit so auch den Interessen der Jugend selber entspricht.“

(Aus der Rede des Genossen L. I. Breschnew auf dem I. Unionstreffen der Studenten.)

Die Wirtschaften des Gebiets Dshambul arbeiten in diesem Jahr der internationale Studentenbautrupps „Lelo-72“ (Sommer-72), der 1 150 Studenten zählt, sagt der Kommandeur des Bautrupps Mamanchan Dshambekow. Am Bau der landwirtschaftlichen Objekte beteiligen sich Studenten, die aus Georgien, Aserbaidschan, der RSFSR gekommen sind und natürlich auch die Dshambuler. Alle Studenten wurden in Rayonstruppen geteilt und arbeiten an 130 Objekten, wo über 25 Millionen Rubel verwertet werden müssen. Das sind neue Schulen, Klubs, Wohnhäuser, Schafställe, Kuhställe und andere Objekte. Mit einem Wort, da gibt es Möglichkeiten für unsere Jugendlichen, ihre Energie anzuknüpfen.

Nach langem von dem letzten Oktober bis zum Schluß des Unterrichtsjahres verknüpfte, begannen 250 Studenten, verschiedene Institute der Stadt Orjol sich auf das Arbeitssemester in den Kasachstans-Steppen vorzubereiten. Die künftigen Pädagogen, Ingenieure, Ärzte meisterten die Bauarbeiten eines Zimmermanns, eines Elektrikers, eines Tischlers. In der erfolgreichen Meisterleistung dieser Berufe und Erwerbungen praktischer Fertigkeiten im Bauen liegt ja der Erfolg der Saison.

Die Wirtschaften des Dshambul-Rayons arbeiten Studenten aus Orjol. Zusammen wachsen die Wände der Wohnhäuser, Schulen, Kuhställe

In den Sowchosen „Assinski“, „Prigorodny“, „Beschilki“ und anderen operiert die Arbeit der Studenten links von der Hand. Schon bald waren 22 Ein- und Zweifamilienhäuser, 2 Wohnheime für je 60 Personen, eine Schule und ein Milchwarenfabrikkomplex fertig. Und das in 56 Tagen! Der Studentenbautrupps hatte 260 000 Rubel zu verwalten, leistete aber eine Arbeit für 300 000 Rubel. Besonders gut arbeiten die Trupps „Prometheus-72“ und „Orion“, die ihr Programm schon erfüllt haben und gegenwärtig überplanmäßige Arbeit leisten.

Wir kamen nach Kasachstan nicht nur zum Bauen, sagt Leonid Stojskoi, der Leiter der Lektorengruppe im Studentenbautrupps „Prometheus-72“. Wir haben Lieder, Gedichte, Tänze mitgebracht. Unsere Lektorengruppe hat neue Lektionen, Referate, Aussprachen vorbereitet. Das Programm der politischen Erziehungsbildung ist bei uns nicht geringer als das Programm der Bau- und Montagearbeiten.

Die Studenten erfüllen dieses Programm erfolgreich. Jeden Abend nach der Arbeit geben sie im Klub der Siedlung Assy ihre Konzerte. Die Einwohner der Siedlung spenden ihnen immer den wärmsten Beifall. Wie gut sagte jemand auf einem solchen Erholungsabend: „Wie einsam wäre es wohl auf dem Erdball, wenn es die lustige Studentenschar darauf nicht gäbe.“

Am 1. August feierten die Studentenbautrupps „Chasar“ und „Kaspi“ aus Baku, die in den Wirtschaften des Rayons Merke arbeiten, den 10. Jahrestag ihres Bestehens.

Die Mitglieder unseres Bautrupps, es sind ihrer über 200, haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, sagt der Sekretär der Komsomolorganisation des Aserbaidschani-schen Polytechnischen Instituts Musa Kalanlarow, der Kommandeur des vereinigten Studentenbautrupps „Chasar“ und „Kaspi“.

Davon, daß die Studenten ihr Wort halten, haben wir uns schon überzeugen können. Im Kolchos „Bolschewik“ hatte der Bautrupps „Aras“ unter Leitung des Komsomolsten Dawid Gijai schon das Kesselhaus fertig gebaut, und die Schule ist auch schon bald fertig — sie muß ja zum Beginn des neuen Unterrichtsjahrs fertig sein. Die Jungen haben den Zeitpunkt der Bauarbeiten um 15 Tage überholt. Das alles wird dank der eisernen Disziplin der Studenten erzielt, dank dem hohen Verantwortungsgefühl jedes Mitglieds des Kollektivs.

Die Dshambuler Studentenbautrupps arbeiten in diesem Jahr unter der Devise „Dem 50. Gründungsjahr der UdSSR Stoßarbeit der Studenten“. Im Zusammenhang damit rückte der Kampf für vorfristige Fertigstellung des Objekts für gute Qualität der Arbeit, für Ermittlung und Nutzung von Reserven in den Vordergrund. Die Trupps „Romanika“ und „Mikron“ arbeiten in den Kolchosen und Sowchosen der Rayons Dshambul, Swerdlow, Sarysu und Talass. Die Studenten der pädagogischen Hochschule, an deren Spitze der Kommandeur Valeri Biß steht, haben im Sowchos „Rowenski“ schon 8 Wohnhäuser schlüsselfertig gemacht und 2 Häuser über das Programm hinaus gebaut. In diesen Trupps arbeiten vorbildlich die Studenten Oleg Wagner, Alexej Prichodko, Wolodimir Weizel, Wladimir Urbach, Arystan Bektagew, Mussabek Sultanbekow, Oryntai Rysskulow und viele andere.

Die Leiter und Fachleute der Wirtschaften sind sehr zufrieden mit den Studenten, die ihnen große Hilfe im Bauwesen und bei der Ernte leisten.

Arbeitsorgane und -freuden — das ist der Alltag des Studentenbautrupps „Lelo-72“.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

„Kortschagin-Schmalzspurbahn“

Die studentische Baubewegung ist eine neue markante Seite in der Geschichte unseres Komsomol. Und nicht umsonst betonen wir die Arbeit hier im Neuland, unsere „Kortschagin-Schmalzspurbahn“.

Die studentische Baubewegung hat sich in unserem Lande weit verbreitet und überall Anerkennung gefunden, besonders in den Neulandgebieten Kasachstans. Diese Bewegung ist nicht mehr wegzudenken aus dem Leben nicht nur unserer Studenten, sondern auch ihrer Altersgenossen aus den sozialistischen Bruderländern.

Und wirklich, unsere Arbeit ist wichtig und vielseitig. Wir bauen Wohnhäuser, Produktions- und Kulturbauwerke, gleichzeitig leisten wir eine große gesellschaftliche und politische Arbeit — treten mit Vorliebe an, veranstalten Konzerte und sportliche Wettkämpfe, organisieren „Sputnik“-Pionierlager, helfen den örtlichen Schulen.

Die Freundschaft der Ukraine ist nur ein kleiner Teil der mehr als eine halbe Million zählenden Mitglieder der studentischen Bautrupps des Landes. Aber in Kasachstan sind wir die zahlreichste unter den zugewanderten Trupps. In diesem Jahr sind wir ganze 5 000 Mann stark. Um zu vergleichen und anschaulich zu zeigen wie die Bewegung wuchs und sich entwickelte, nehmen wir das erste „Arbeitssemester“. Damals 1962 zählten wir nur 200 Mann. Heute sind es 20 mal mehr Menschen.

Zu Beginn des letzten Arbeitssemesters haben die Studentenbautrupps Arbeitsverträge für Inanspruchnahme von 18 Millionen Rubel Investitionen abgeschlossen. Heute erreicht diese Summe schon 20 Millionen.

Die Studenten der Ukraine steuern auch ihr Scherflein für Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes bei. Was wir dazu tun, sind 256 Wohnhäuser, 37 Gebäude für Kultur- und Dienstleistungszwecke und 160 Produktionsstätten.

Was ist besonders bemerkenswert im Leben der Bautrupps dieses Jahres? Als wir diese Frage an Vitali Spalenko, Veteran unserer Baustelle, Kommandeur des Rayonstrupps „Borowiski“, stellten, antwortete er kurz: „Freundschaft!“

Und es ist wirklich so. Hierher gehören alle Zeichen der langjährigen Freundschaft zwischen den Hochschülern der Ukraine und den Werkstätten der Sowchoso, Kolchos und Neubauern des Ge-

biets Kuslanai. Hierher gehört auch die Festlegung der Freundschaft zwischen sowjetischen und ausländischen Studenten, von denen aus der DDR, Ungarn, Polen und Bulgarien 115 Personen eingetroffen sind. Der Freundschaftsgeist wurde von der vielseitigen Arbeit, an die sich die Studenten sofort machten, nur gestärkt. Allen während des ersten Arbeitsmonats wurden 560 Vorlesungen gehalten, gegen 300 Konzerte veranstaltet, 80 „Sputnik“-Pionierlager eröffnet und 40 Schulen ehrenamtlich instandgesetzt.

Ein Höhepunkt war das VI. Festival der ukrainischen Studentenbautrupps in dem Gebiet Kuslanai. An diesem Fest der Freundschaft nahmen gegen 500 Studenten aus den verschiedenen Rayons des Gebiets teil. Auf dem Programm des Festivals standen eine Laienkunstschau der Rayonagbrigaden, Sportwettkämpfe, ein festlicher Umzug durch die Straßen von Kuslanai, die Kundgebung und die Vereidigung vor dem Lenin Denkmal, der Wettbewerb um den Titel „Bestbauer“ u. a. Das Wichtigste aber waren natürlich die Bauarbeiten. Im Laufe des „Arbeitssemesters“ wurden über 600 Objekte errichtet. Darunter nicht wenig große, wo die Studenten nur einen Teil der Arbeit übernehmen konnten — Verputz- und Anstricharbeiten und ähnliches. Das war z. B. die Mittelschule in Kamyschyn für 640 Kinder, die Getreidelager an der Eisenbahnstation Dsharkul, die Kaninchenfarm im Sowchos „Mitschurin“, zwei Viehställe, ein Kindergarten für 140 Kinder im Rayon Fjodorowka.

Während ihres Aufenthalts auf dem Neuland veranstalteten die Studenten zwei Subtrunkts für die Erreicherung. Ihre Hilfe brachte den Viehzüchtern 5 000 Tonnen zusätzliches Heu ein.

Man kann mit Recht behaupten, daß der Beitrag der ukrainischen Studentenbautrupps ihrer würdig ist. Im Jahre des 50. Jubiläums der Sowjetunion war ihre Tätigkeit überaus vielseitig, und in allem, was von ihnen geschaffen wurde, ließen sie ein gutes Andenken zurück.

N. KJASCHTORSKI, Kommissar der Studentenbautrupps der Ukraine

UNSER BILD: Ihre Freizeit verbringen die Studenten des Bautrupps „Prometheus“, der im Sowchos „Kasachstanz“ arbeitet, am liebsten in ihrem Klub „13 Stühle“

Foto: N. Redkous



Die Freundschaft erstarkt

Die Studenten der Moskauer Städtlichen Universität sind auf dem Neuland schon keine Neulinge mehr. Das 14. Mal sind die Jugendlichen mit dem Emblem „NGU“ an den Bauplatzen hier auf dem Studentenplaneten und bauen. Die Traditionen der ersten Neulanderschüler zu wahren, werten zum Wahlspruch aller Studentenbautrupps der Universität. In diesem Jahr erstellten 600 junge Bauarbeiter der Universität dem Neuland ihr „Besuch“.

Herzlichen Empfang bereiten den Moskauern die Einwohner des Rayons Alexejewka.

Wie die Studenten selbst bekannter, liegt der Hauptgrund solchen Empfangs nicht einmal in den musterhaften Verhältnissen, die im Rayon für Arbeit um Erholung geschaffen waren (die Praxis hat bewiesen, daß die Studenten unter beliebigen Verhältnissen arbeiten können), sondern darin, daß sich die richtige Leistung um das Arbeitsfeld sorgt. Es ist kein Geheimnis, daß viele Kolchos und Sowchoso, denen Baumaterialien für die Studentenbautrupps zugeleitet worden sind, diese des Öfteren schon vor dem Eintreffen der jungen Arbeiter selbst nutzen.

Auch nicht in einer „zweiten Wirtschaft“ des Rayons Alexejewka ist so etwas passiert, obwohl sie diese Materialien nicht weniger als jene brauchten. Ohne Zwischenfälle oder Stillstand arbeiten, hat der Bautrupps der Moskauer Universität auch nicht einen Arbeits-tag verloren und erzielte also im Monatsergebnis den ersten Platz unter allen Bautrupps des Gebiets.

Im Rayonstrupp entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zwischen den einzelnen Brigaden. Als sich die Jungen im Stab darüber berichteten, rieten sie mir einstimmig, mal nachzusehen, wie die jungen Bauarbeiter im Dshambul-Sowchos arbeiten.

Es handelt sich hier um die Zusammenarbeit der Studenten unserer Chemieabteilung mit Studenten der Berliner Humboldt-Universität. Die deutschen Studenten leisten wirklich Stoßarbeit. Wenn im Bautrupps unter den Moskauern auch viele schon Praxis hatten, so gaben die deutschen Freunde den noch den Arbeitern an. Womöglich half den Berlinern dabei jede Sorgfältigkeit, mit der sie sich auf den Weg vorbereiteten.

Als die Jugendlichen die Dokumente des XXIV. Parteitag studierten, schenken sie den Aufgaben, die vor Kasachstan gestellt sind, besondere Aufmerksamkeit. Sie sparten nicht an der

Zeit, als sie die Geschichte und das Statut der Unions-Studenten-trupps erlernten, bemühten sich, möglichst bessere Fertigkeiten im Russischsprechen zu erwerben. Der Kommissar der deutschen Studentenbrigade, Ulrich Heide, sagte im Spaß, daß sich seine Kollegen sogar darin trainierten, den Durst auszuhalten, indem sie sich längere Zeit des Wassers entsetzten, obwohl es auf dem Neuland genügend Wasser gibt.

Den deutschen Freunden gefällt auf dem Neuland alles. Großen Eindruck übte auf sie der herzliche Empfang im Sowchos aus. Man machte sie mit der Entwicklungsgeschichte und den Perspektiven der Wirtschaft und mit den Ergebnissen der Sommerarbeiten bekannt.

Die Jugendlichen befreundeten sich mit den Dorfbewohnern. Die Berliner erzählten vom Leben in der DDR, gaben ein Konzert, das den Dorfbewohnern sehr gefiel. Die Teilnehmer erhielten darauf Einladungen von vielen Einwohnern, ihre Gäste zu sein.

Indem er sich von mir verabschiedete, sagte der Kommandeur der Internationalen Brigade, Hans-Joachim Obuchoff, über die Arbeit der Freunde auf dem Neuland: „Alser gemeinsamen Schaffen im Sowchos ist eine gute Schule der internationalen Erziehung, eine Schule der Kameradschaft und des Mutes.“

Schon jetzt wird man fröhlich, wenn man in den baldigen Ab-



schied von Kasachstan denkt. Wir hoffen jedoch, daß wir uns mit den Jugendlichen der Moskauer Universität wieder sehen werden — auf dem Berliner Festival der Jugend. Die Freundschaft, geboren in der gemeinsamen Arbeit, der man jedesmal einen Teil von sich selber abgibt, ist die allzeitverlässigste!

A. MIRSKI

UNSERE BILDER: Boris Borisow (oben) und Mohammed Skaini, beide aus dem Studententrupp „Grenada“, sind vorzügliche Bauarbeiter geworden.

Foto: O. Sinizki

Alltag des „Prometheus“

Unser Bautrupps zählt 35 Mitglieder. Es sind meist Studenten der Freundschaftskategorie von der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule. Viele von uns machen schon das zweite und drittmal das Arbeitssemester mit und haben große Bauserfahrungen. Das sind Roman Melner, Lida Ilm, Walja Wernik, Pauline Kratz, Marina Groot.

Wir stellten uns die Aufgabe, zwei Kuhställe zu rekonstruieren und ein Wohnhaus schlüsselfertig zu machen. Diese Aufgabe haben wir erfüllt und über 120 000 Rubel erschlossen.

Unser Arbeitssemester verlief interessant und erfolgreich. Wir haben vieles gelernt und wurden zu einer einträchtigen Familie, die den Traditionen unseres Bautrupps „Prometheus“ treu bleiben wird.

Wir veranstalten verschiedene Abende und Treffen mit der örtlichen Jugend. Dabei halten uns sehr unsere Laienkünstler, die ihre eigenen Programme zum besten geben. Unter ihnen waren Lida Ort, Anna Messerle, Wolodimir Streich, Alexander Bous und viele andere.

Großen Erfolg hatte Emma Junemann mit ihrer Tänzergruppe. Interessant verliefen auch die Abende, die der Freundschaft gewidmet waren. Wir befreundeten uns noch enger mit der Dorfjugend.

A. HARDT, Kommissar des Bautrupps „Prometheus“

Gebiet Kokschetaw

Mit der 7. Brigade nach Kasachstan

Eindrücke vom internationalen Studentensommer 1972 aufgezeichnet von Bernd GRABOWSKI

OF steigt das Thermometer in der zweiten kasachischen Steppengebieten über die 40-Grad-Markierung. Das wußten wir aus Büchern und von Berichten ehemaliger „Kasachstanfahrer“. Von der Gruppe der DDR-Studenten aus Berlin ist Hans-Joachim Obuchoff, der an der Sektion Marxismus-Leninismus der Humboldt-Universität studiert, der einzige mit Kasachstan-Erfahrung. Von den sowjetischen Studenten der Moskauer Lomonossow-Universität gehört eine größere Anzahl zu den „alten Hasen“ der Studentenbrigaden während der Sommerferien, zu erkennen an den vielen „Aufführern am Armel ihrer grünen Brigaduniform. So ist auch Pawel Kukin ein „alter Hase“.

Entgegen unserer Bücherweisheit empfing uns ein kühler Regen als wir nach langem Bahnfahrt in Ak-Kul, der Bahnstation von Alexejewka, ausstiegen. Um so herzlicher begrüßten uns die im offenen Viereck versammelten Sowchosarbeiter und Genossenschaftsbauern sowie Vertreter der örtlichen Partei- und Komsomolorganisationen. Die „versprochenen“ hohen Temperaturen verspürten wir zunächst nur in der russischen Sauna, die wir gleich nach der Ankunft in unserem zeitweiligen Heimort Yuzarsk besuchten konnten. So wie diese Steppensiedlung Yuzarsk mit ihren nach der letzten Zählung genau 1 332 Einwohnern — Postort der Kasachischen SSR, Gebiet Zelinograd, Rayon Alexejewka —

haben fast alle Dörfer dieser Gegend eine öffentliche Sauna.

4 500 km östlich von Berlin

„Konjezi“ ruft Wolodja, Tage spüter, und es ist Feierabend. Natascha Lutz, Rosemarie und manch anderer von der Baugruppe sowjetischer und DDR-Studenten suchen Erfrischung in dem nahe gelegenen See, den die Leute von Dorf Kinshigal nennen. Er ist fast so groß wie der Berliner Müggelsee, doch schmeckt sein Wasser ziemlich salzig. Dieser Tag hatte wirklich die in den Geographiebüchern „vorgeschriebene“ Temperatur wie auch die entsprechende Sonnenstrahlung Gustarka, das auf den gleichen Breiten wie Berlin, 4 500 km weiter östlich, liegt, besitzt eben ausgesprägtes Kontinentenklima.

Bereits im 15. Jahr haben Studenten in diesen Teil der Sowjetunion Pawel Kukin erzählte uns einiges aus der Geschichte der sowjetischen Studentenbrigaden. Er ist Politikkommissar aller im Rayon Alexejewka eingesetzten Studentenbrigaden. In diesem Rayon — von der territorialen Ausdehnung her — arbeitet auch die Kasachstanbrigade der Humboldt-Universität. Pawel ist zwar schon lange dabei, war in Kasachstan und orientiert sich auch gern an seine Arbeit im Haus der Statistik und an anderen Baustellen, die es

in Berlin von 1969 und 1970 gab. Aber den Anfang der Baugriden hat er nicht miterlebt.

1958 waren es 300 Physikstudenten der Lomonossow-Universität, die als erste ins kasachische Neuland fuhren. Später kamen neue Einsatzorte hinzu. So fuhren in diesem Sommer etwa 750 Studenten der Moskauer Universität, vor allem der Chemischen Fakultät, nach Kasachstan, 2 500 nach Archangel'sk, Smolensk, Kamtschatka, Sachalin und anderen Gebieten der Sowjetunion. 30 Studenten (ab der DDR) im Zelinograd-Gebiet besuchten die Kasachstanbrigade der Humboldt-Universität zum Arbeitseinsatz in die DDR. Insgesamt arbeiteten etwa 1 000 sowjetischen Studenten und 800 aus Polen, der CSSR, aus Ungarn und Bulgarien an Brennpunkten unseres Aufbaus.

Neue Alma mater für Alma-Ata

Obriegen sind diese jungen Berliner nicht die einzigen Studenten aus der DDR und anderen Ländern, die man in Kasachstan während der Sommermonate auf den Baustellen trifft. Im Zelinograd-Gebiet beispielsweise, zu dem auch der Rayon Alexejewka gehört, ist eine starke internationale Studentensiedlung mit Jugendlichen aus 40 Ländern eingesetzt. Sie alle studieren an der Universität der

Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“ in Moskau.

Einer internationalen Studentenbrigade begegneten wir auch in Alma-Ata, der herrlich grünen Hauptstadt der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik. 14 in der Sowjetunion studierende Jugendliche aus elf Ländern von vier Kontinenten — das sind Sylvia Appelt, eine gebürtige Berlinerin, die an der Lomonossow-Universität Philosophie studiert, Jordanka Marinowa, die bulgarische Studentin eines Ingenieursinstituts in Odesa, Lasli Adibuk aus Togo, Student am Moskauer Energetischen Institut und ihre Freunde. Während eines Praktikums besuchen sie Industrie- und landwirtschaftliche Betriebe sowie kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen des Alma-Ataer Gebiets. Abschließend werden sie sich am Bau der neuen Alma mater beteiligen.

Neu- und Ausbau von Institutsgebäuden steht vielerorts in der Sowjetunion auf dem Programm der Studentenbrigaden. — Daran beteiligen sich zusammen mit ihren Sowjetgruppen auch 500 der an sowjetischen Hochschulen studierenden Jugendlichen aus der DDR. (Gekürzt aus „Neues Deutschland“)

Das verdanke ich der „Freundschaft“

Fünf Jahre bin ich Leserin der „Kinder-Freundschaft“ gewesen. Anfangs verstand ich oft nichts, aber von Nummer zu Nummer ging es besser. Ich wartete schon immer auf die nächste Zeitung. Ich schrieb auch mal was und freute mich, wenn mein Artikel gedruckt wurde. Die Bücher-geschenke der „Kinder-Freundschaft“ sind mir ein schönes Andenken an meine Kindheit.

In diesem Jahr machte ich mein Abitur in der Schule Nr. 11 von Aktjubinsk. Es ist sehr gut ausgefallen.

Am 1. August wurde ich Studentin der Fakultät für deutsche Sprache an der Pädagogischen I.-W.-Lenin-Hochschule in Moskau, nachdem ich in Deutsch eine Fünf bekam. Es kam mir sehr zugeht, daß ich schon Artikel geschrieben hatte und in regem Briefwechsel mit deutschen Freunden stehe. Wie ein guter Freund hat mir die „Freundschaft“ geholfen, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Ich werde sie auch weiter regelmäßig lesen und meinen Studiengenenossen empfehlen. Ich wünsche allen jungen Lesern unsere Zeitung recht großen Fleiß im neuen Schuljahr, viel interessante Arbeit in den K.FiS.



Irina PAK

Das Dorf legt GTO-Normen ab

DIE JUNGEN und Mädchen des Dorfes Michailowka (Swerdlow-Rayon) beteiligen sich aktiv an der Ablegung der Normen des GTO-Komplexes. In vielen Betrieben hat man die Normen schon abgelegt. Zu solchen gehören die Fahrer des Rayonkonsumgenossenschaftsverbandes Rudolf Weißhard, Anatoli Sokolow, Rayonverwaltung für Statistik, Komsozlinz Alla Schäfer, der Techniker der hydrogeologischen Expedition Dmitri Gurba, die Arbeiterinnen der Zigaretten Nr. 2 Ida Lakidina und Valentina Krivoschajina, die Arztgehilfen des Rayonkrankenhauses, Komsozlinz Emma Hoffmann und viele andere, denen schon Leistungsklassen des neuen GTO-Komplexes verliehen wurden.



Text und Fotos: I. Enns

Ein einzigartiges Experiment

Nicht weit von der Hauptstadt unserer Republik, am Oberlauf des Flusses Tschernomogon wurde von den Wissenschaftlern des Kasachischen Forschungsinstituts für Hydrometeorologie ein einzigartiges Experiment – die künstliche Nachbildung eines Murenangangs durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde ein Staubecken gebaut wo sich das Taumasser der Gletscher ansammelte. Das Staubecken wurde von einem 30 Meter langen und 12 Meter hohen Damm gebildet.

Das Hauptziel des Experiments war die Erforschung der Dynamik von Murenangängen und die Festlegung von konfliktions Murenbegrenzungen, die vom Werk „Kasagolispribor“ gemeinsam mit dem Institut erarbeitet worden waren. (KastAG)

Alma-Ata

Zwei Wochen in der Schweiz

In Bern

Bei der Fahrt nach Bern erleben wir Streckenweise wieder schöne Landschaften, Berge wachen aus der Hochebene, erd- und nebelverhüllt, dann im Sonnenlicht. Sie rücken immer näher und spannen dann in der Nähe von Bern einen Bogen um die Stadt. Wir befinden uns im Oberland der Schweiz.

Die Bundeshausstadt wimmelt von ausländischen Touristen. Auf den Straßen, in den Hotels, Warenhäusern und Gaststätten herrscht ein Sprachengewirr, wie einst zu Babel. Reklamen locken in die Geschäfte, Plakate werben für amerikanische und westdeutsche Filme mit zweifelhafte Titeln, wie z. B. „Sexlänger“, „Nacht über Leichen“, „Die goldene Banane von Bad Porno“ usw. Die Kiosken sind vollgepropft mit demoralisierenden „Literatur“, die vom westdeutschen Springer-Zeitungskonzern in Millionenauflagen produziert wird. Die „Quick“ verkündet in einer Schlagzeile über einen pornographischen Titelbild, daß das erste Urloarbschiff mit völlig nackten Passagieren beider Geschlechter an Bord ins Mittelmeer ausgeladen ist. Wie dieses Gift wirkt, kann man an den gealterten, bleichen, mit langen Bart und bewachsenen, verhärmten und ausdruckslosen Gesichtern von Jugendlichen ablesen, die uns einzeln, paarweise oder in Gruppen auf den Straßen begegnen. Ihre schäbige Kleidung aus billigem Stoff bildet auf dem Hintergrund des Villenparks einen scharfen Kontrast.

Wie verbringt diese Jugend ihre Freizeit?

Der Schöffler unserer Busses Mario, der uns jeden Morgen glatt rasiert und sauber gekleidet, im Hotel mit „Dobroje utor“ begrüßt, gab darüber Auskunft.

„Die Bärtigen“, sagte er, „versammeln sich am Abend in Tavernen und in kleinen, intimen Restaurants. Da werden Alkohol und Rauschgift konsumiert, es wird gepöpst und geöhlt und... na, man weiß ja, was in solchen Lokalen sonst noch vorkommt.“

Der Leser kann sich vorstellen, wie danach die Worte eines Sprechers des Parlamentshauses, das wir besuchten auf uns wirken. Er sagte: „Die Bundeshausstadt Bern ist eine alte ehrwürdige Stadt mit historischen Traditionen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und einer vorbildlichen Demokratie!“

[Schluß. Siehe auch Nr. 170, 171]

Peter MAI

Zwei Wochen in der Schweiz

Reisenotizen

Propos Demokratie. Als wir uns nach dem sozialen Bestand der Abgeordneten des Parlaments erkundigten, erläutern wir (natürlich nicht vom Sprecher des Parlaments, sondern vom Direktor des Verlags der Arbeiterpartei der Schweiz), daß sich das Parlament überwiegend aus Vertretern der Bourgeoisie und des Finanzkapitals zusammensetzt. 80 bis 90 Prozent der Abgeordneten aller eidgenössischen Räte (kantonale Räte und Bundesrat) sind aus engsten mit Monopolen und Aktiengesellschaften verbunden.

Unsere Reiseführer wie auch der erwähnte Sprecher unterließen es nicht, zu betonen, daß die Schweiz den höchsten Lebensstandard in der Welt erreicht hat. Denselben Anspruch erheben übrigens alle mehrere andere kapitalistischen Länder, z. B. die Bundesrepublik Deutschland. Gewiß, die Schweiz kommt im Vergleich zu anderen kapitalistischen Ländern in der ersten Versprung in der ökonomischen Entwicklung erlangen. „Das mit Handel und Industrie verschmolzene Bankensystem des bevölkerungsreichsten kleinsten Landes (etwa 6 Millionen Einwohner) verfügt heute, hinter den USA, über den zweitstärksten Finanzplatz der kapitalistischen Welt, wo Kapitaltransaktionen getätigt werden, deren imperialistischer und neokolonialischer Charakter bestimmt ist“, heißt es im Programm der Schweizer Partei der Arbeit.

Die höchsten Profile bringen die kurzfristigen Kapitalexperte der Banken. Das Bankengesetz gilt in der Schweiz als höchstes Gesetz. Dieser Umstand und die Neutralität des Landes bedingen und bedingen den Zufluß von Riesensummen ausländischer Flugkredit in die Banken des Landes. Man fragt nicht, wer dieses Geld anlegt und wohnter kommen – vom Völkermörder während des Krieges, vom Rauschgiftmaler, von Gangsterunterneh-

mer, vom Raub des schwarzen Kontinents oder aus anderen Quellen des Kapitalismus abgeleitet.

Große Einnahmen erhält die Schweiz auch vom Tourismus. „Absolut sind die Löhne der Werktätigen in der Nachkriegszeit angesetzt“, sagt man uns in der Redaktion der Zeitung „Vorwärts“. Doch die Kaufkraft dieser Löhne hat fast keine Veränderung erfahren, was gleichzeitig auch den Lebensmittelpreise und die Wohnungsmiete in die Höhe klettert. Für die Miete muß der Arbeiter im Durchschnitt 25 Prozent seines Lohns hergeben. Die soziale Versicherung kostet ihm 15 Prozent des Lohns. Weitere 10 Prozent machen die Steuern aus. Allein in den letzten zwei-drei Jahren sind die Lebensmittelpreise im Durchschnitt um 12 Prozent angestiegen. Von den zurückgebliebenen 38 Prozent seines Lohns muß der Werktätige noch für den Unterricht seiner Kinder in der Privatschule und für den Arzt im Falle der Erkrankung zahlen.

Durch die französische Schweiz

Wir sind auf der Autobahn, die in die französische Schweiz führt. Von der Bevölkerung des Landes sprechen 70 Prozent deutsch, 19 Prozent französisch und 9 Prozent italienisch. Die dortigen Gebiete weisen sprachlich scharfe Grenzen auf. Als wir in Interlaken, einem südöstlich von Bern, zwischen den Thuner- und Brienzsee liegenden Städtchen, für einige Stunden Halt machten, konnten wir uns mit der Bevölkerung nur noch französisch, durch unsere Reiseführer, verständigen. Die dortigen Geschäftlichen, die Reklamen und Plakate sind in französischer Sprache abgefaßt. Noch scharfer tritt die Sprachengrenze in Lausanne zutage, wo man nur mit Hilfe einer deutschen Zeitung oder Zeitschrift aufreiben

Wir lieben uns die Gelegenheit nicht entgehen, von Lausanne aus die berühmte Filmschauspielerin Charlie Chaplin jetzt zu Hause ist. Er war in der zweiten Stunde am Wörthener Villa umgebenden Vorfluren. Zu unserem großen Bedauern hätte der Schauspieler gerade seine Alltagsmode, Wir besichtigten die Villa umgebenden gepflegten Park, in dem der jüngste Sohn, Chaplin, ein etwa zehnjähriger lustiger Knabe mit pechschwarzen, geblöcktem Haar spielte.

Etwas 70 Kilometer führen wir dann das Ufer des Genfer Sees entlang und genossen die Naturschönheiten dieser Gegend. In Genf wollten wir beimise drei Tage.

Wieder waren es die Leninistatuten, die uns, weit im Westen, an die Heimat erinnerten. Genf war das Zentrum der russischen revolutionären Emigration. In Genf lebte der Begründer des XX. Jahrhunderts, Von 1865 bis 1867 gab hier Herzen und Ograw die Zeitschrift „Kolokol“, die Vorläuferin der russischen sozialdemokratischen Presse – heraus. In Genf wurde 1883 die erste russische marxistische Gruppe „Befreiung der Arbeit“ mit Plechanow an der Spitze gegründet.

W. I. Lenin kam zum erstenmal im Mai 1895 nach Genf, um Verbindung mit der Gruppe „Befreiung der Arbeit“ aufzunehmen und sich seine Frau zu ernähren. Da er ihm hier nicht gut geht, sehen wir in seiner schäbigen Kleidung, der gekrümmten Gestalt, dem abgemagerten Gesicht.

„Es vergeht kein einziger Tag“, sagte er, „da ich und meine Frau uns nicht an Rußland erinnern. Grüßen Sie mir die Heimat und verbeugen Sie sich in meinem Namen, im Namen eines Dummkopfs, der hier hat er wortwörtlich und Tränenstränen ihm in die Augen.“

Was hilft ihm sein schon sehr verpöhltes Reue! Die Heimat, die er grüßt, hat er in ihrer schwersten Zeit in sich geschlagen. Jetzt, da sein Alter weiß er nicht, wo er keine Glieder ausstrecken soll.“

Unser Aufenthalt in der Schweiz ging zu Ende. Wir froh waren alle Angehörigen der Gruppe, als wir am anderen Tag auf dem Genfer Flughafen wieder in die Heimat konnten, um in die Heimat zu fliegen.

„Grüßen Sie mir die Heimat“

Als wir das bejagte, erzählte er uns seine Geschichte, wie er 1918 als Matrose mit weißgardistischen Offizieren von Sewastopol nach Afrika gesteuert und von dort in die Schweiz gewandert. Saffelbein lebte er in einer kleinen Siedlung unweit von Genf. Er ist jetzt 76 Jahre alt und bezieht eine kleine Rente, die kaum ausreicht, um sich und seine Frau zu ernähren. Da er ihm hier nicht gut geht, sehen wir in seiner schäbigen Kleidung, der gekrümmten Gestalt, dem abgemagerten Gesicht.

„Es vergeht kein einziger Tag“, sagte er, „da ich und meine Frau uns nicht an Rußland erinnern. Grüßen Sie mir die Heimat und verbeugen Sie sich in meinem Namen, im Namen eines Dummkopfs, der hier hat er wortwörtlich und Tränenstränen ihm in die Augen.“

Was hilft ihm sein schon sehr verpöhltes Reue! Die Heimat, die er grüßt, hat er in ihrer schwersten Zeit in sich geschlagen. Jetzt, da sein Alter weiß er nicht, wo er keine Glieder ausstrecken soll.“

Unser Aufenthalt in der Schweiz ging zu Ende. Wir froh waren alle Angehörigen der Gruppe, als wir am anderen Tag auf dem Genfer Flughafen wieder in die Heimat konnten, um in die Heimat zu fliegen.

Olympiade gewinnt an Tempo

Wie wir schon berichteten, hat unsere Frauengruppe den ersten Platz in der Mannschaftswertung erkämpft. Es ist bemerkenswert, daß alle drei Plätze auf dem Erstem Podium Vertreterinnen sozialistischer Länder eingenommen haben. Den ersten 6 Mannschaften gehören außer den Turnerinnen der UdSSR, die DDR und Ungarn auch die Vertreterinnen der Tschechoslowakei und Rumänien an. Nur das schnelle Fortschritte erzielende Frauen Team hat schon in den Vorentscheidungen mit 3 Minuten 58,11 Sekunden den früheren Weltrekord geschlagen, doch den Amerikanerinnen gelang es im Finale, ihn auf 3:55,19 zu reduzieren.

Mit einer zweiten olympischen Goldmedaille wurde Shate, Godek ausgereichte diesmal für den Sieg auf der 400-Meter-Strecke (Freistil). Ihre Zeit – 4 Minuten 19,04 Sekunden – hat wiederum ein Weltrekord erzielt.

Der Japaner Nobutaka Taguri verbesserte den ihm gehörenden Weltrekord auf 100-Meter Brust und gewann die Goldmedaille der XX. Olympiade mit 1 Minute 04,94 Sekunden.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympiaden wurde der Sieger über 400 Meter Freistil (Männer) mit Hilfe eines Computers ermittelt. Der Schwede Gunnar Larsson hatte hier mit 0:02 Sekunden Abstand vor dem Amerikaner Tim Mackey gewonnen, obwohl die se Tausendstelsekunden nicht die offizielle Protokolle nicht eingetragen wurden. Lediglich die beiden Schweden den Sieg und damit das Gold einzubringen. Unsere Schwimmer hatten an diesem Tag kein Glück und kamen nicht in das Finale.

Im Dreistellungskampf (JKK) siegte der USA-Schwimmer John Rafter mit einem neuen Weltrekord – 1:66 Sekunden.

Die Goldmedaille im Florettfechten gewann der Pole Witold Wojda.

Vor dem letzten Kampftag der Funkkampf behauptete unser Boris Ontschenko die Spitzenposition – 4:215 Punkte, wofür er den zweiten Platz nach Andras Balzo (Ungarn) und dem Olympiasieger von Mexiko Björn Fern (Schweden) in der Mannschaftswertung sind unsere Athleten auch an der Spitze – 12:491 Punkte, die Ungarn haben 880 Punkte weniger.



Wir empfehlen:

„Die Kastanie“

Roman von Wolfgang JOHO

„Aber wie soll man leben?“ lautet die Grete Wendel in Schaffhausen. Sie hat den Namen ihres Platzes gefunden hat. Diese Lebensgeschichte einer Frau ist fesselnd, mit einer Frage oder Familienroman. Es ist eine Lebensgeschichte mit ihren Problemen aus unserer Zeit, die die Stellung der Menschen zur sozialistischen Lebens- und Denkwelt in ihrer individuellen Komplexität meisterhaft schildert.

Das Buch in Leinen und mit Schutzumschlag wurde im Aufbau-Verlag Berlin und Weimar herausgegeben. Es hat 329 Seiten und kostet 84 Kopeken. Fröhlich in der Buchhandlung „Wochoch“ Zelinograd.

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

E. WENDL

TELEFONE

Chefredakteur – 2-19-09, stellv. Chefr. – 2-17-07, verantwortliche Sekretärin – 2-79-84, Abteilungen: Propaganda – 2-74-28, Literatur und Kunst – 2-18-71, Information – 2-78-50, Laborleiter – 2-77-11, Buchhaltung – 2-56-45, Dienstredakteur – 2-06-49, Fernruf – 72.

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

CELENOGRADSKIJ POLIGRAFITSCHESKIJ KOMBINAT

Казахская ССР

Казань

ЗКАЗ № 5811